

Eine Lehrlingsdemonstration.

Etwa zehntausend von den 18.000 Wiener Lehrlingen haben gestern vormittags vor dem Rathaus eine Kundgebung veranstaltet, um ihre schon seit Jahren erhobenen Forderungen durchzusetzen. Mehrere Redner sprachen auf dem Platz vor dem Rathaus und dann bewegte sich der Zug zum Schwarzenbergplatz, während eine Abordnung die Forderungen im Landhaus überreichte. Das Ergebnis dieser Vorträge wurde dann auf dem Schwarzenbergplatz den wartenden Lehrlingen und Gewerbeschülern verkündet. An erster Stelle der Forderungen steht die Aufhebung des Sonntagsunterrichtes; diesem Begehren schließen sich an: Verkürzung der Lehrzeit auf zwei Jahre, Abschaffung des Kostgeldes und ungemessene Entlohnung, Durchführung der 44stündigen Arbeitswoche, vierwöchentlich bezahlter

Urlaub, Einführung von Fortbildungskursen an Wochenpormittagen, Abschaffung der Kontrollbücher, Aufhebung des Fortbildungsschulrates, Verbot, Lehrlinge zu nichtfachlichen Arbeiten zu verwenden, Errichtung von Lehrlingsinspektoraten, Wahlrecht der jungen Arbeiter bei den Arbeiterratswahlen und Zusicherung der Straflosigkeit und Rücknahme aller bereits vollführten Maßregelungen aller an dem Streik beteiligten Lehrlinge. Die Lehrlinge haben nämlich, um ihre Forderungen durchzusetzen, schon teilweise gestreikt. Die Kundgebung der Lehrlinge und Lehrlingmädchen, die in der weitaus großen Ueberzahl im sozialdemokratischen und zum kleinen Teile im kommunistischen Lager stehen, verlief ohne Störung. Zumeist kamen die Lehrlinge und Gewerbeschüler nach Bezirken geordnet aus den verschiedenen Gewerbeschulen, in denen der Unterricht demgemäß ausfallen mußte. Die einzelnen Gruppen brachten rote Fahnen und Aufschriftstafeln mit, auf denen ihre Wünsche und ihre Anschauungen zu lesen standen. Eine große rote Standarte, die quer über die Straße gespannt war und sich später über dem Kopfe der Redner erhob, zeigte die Worte: „Wir sind die junge Garde des Proletariates!"; andere Standarten zeigten die Aufschriften: „Nieder mit den Lehrlingschindern!“, „8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung, 8 Stunden Schlaf auch für die Lehrlinge!“, „Heraus mit der zweijährigen Lehrzeit!“, „Hoch die kommunistische jugendliche Internationale!“, „Heraus mit dem vierwöchentlichen bezahlten Urlaub!“, „Die Arbeiterjugend fordert ihr Recht!“, „Schaffet Staats-Lehrlingswerkstätten!“, „Nicht nur Schulreformkampf, sondern Klassenkampf!“ Der weite Platz vor dem Rathaus war fast völlig von den Demonstranten ausgefüllt. Eine sehr energische und besonnene Ordnerschar machte eine Kette gegen die Stufen des Rathauses. Ringsum am äußeren Ende hielt eine Volkswehrabteilung die Ordnung aufrecht. Sicherheitswache war fast gar nicht zu sehen. Auf den Stufen des Rathauses postierten sich in einer Reihe die Träger der roten Fahnen und der Standarten. Von dort aus sprachen auch die Redner. Als erster sprach Arbeiter *Marianel*, der schon 1907 an der Spitze der Bewegung gestanden ist. Er betonte, daß es in der Republik leichter sein werde, die Forderungen durchzusetzen, verwies auf die unzureichende Ernährung der Lehrlinge im Kriege, die in Haferreis und Brudchen bestand, und hob hervor, daß zuerst die schändliche Sonntagsarbeit verschwinden müsse. Man hat ein Gewerbeschulgebäude errichtet, das fünf Millionen gekostet hat und bei Tage leer steht. Danach sprachen *Erwin Grad*, der betonte, daß nur der Sozialismus der Jugend ihr Recht geben werde. Deshalb müsse die Jugend stoßen zur großen Schar der Klassenbewußten revolutionären Arbeiterschaft und kämpfen gegen die kapitalistische Gesellschaft und aufrichten die neue Ordnung, bei der es keine Ausbeuter und keine Ausgebeuteten gibt. Nach dem Genossen *Schubert* sprach der Lehrer *Martinel* vom Verein der Kinderfreunde,

der im Namen der sozialdemokratischen Lehrer den Gewerbeschülern vom Herzen die Erfüllung ihrer Forderungen wünschte. Es gebe nur ein Mittel, um der Arbeiterschaft zu helfen: die Jugend für das Ziel der Arbeiterschaft zu gewinnen. Das hohe Ziel sei nur dann zu erreichen, wenn jeder Einzelne mitgeht. Namentlich die Ausführungen des Lehrers *Martinel* wurden stürmisch bejubelt. Noch eine Reihe Redner, unter ihnen auch ein Mädchen *Berta Bötz*, der Kommunistenführer *Rothziegel*, ein Herr *Deutscher* und *Karl Heinz* vom Verband der jugendlichen Arbeiter ergriffen das Wort. Dann wurden die einzelnen Punkte der Resolution verlesen, die der Landesregierung überreicht wurde. Die Kundgebung hatte schon zweieinhalb Stunden gewährt, als um halb 12 Uhr der Abmarsch angetreten wurde. Durch die Allee zum Burgtheater zogen die Tausende und dann über den Ring zum Schwarzenbergplatz, während sich die von *Marianel* geführte Abordnung, der zwölf Mitglieder angehörten, zum Landhaus begab, um die Forderungen zu überreichen. Die Abordnung wurde vom Landeshauptmannstellvertreter *Sever* empfangen, dem sie eine Denkschrift übermittelte. Landeshauptmannstellvertreter *Sever* erklärte, daß er dafür Sorge tragen werde, daß schon in der nächsten Zeit der Sonntagsunterricht, und nicht wie es der Landesrat plant, zu Beginn des neuen Schuljahres abgeschafft werde. Weiters werde er sich dafür einsetzen, daß auch der Abendunterricht sofort abgestellt werden. Eine Reihe technischer Schwierigkeiten, insbesondere die notwendige Lehreranzahl sowie die der Schulgebäude, stehen der sofortigen Einführung des Tagesunterrichtes im Wege. Alle anderen Forderungen fallen in das Ressort des Staatsamtes für soziale Fürsorge.